

die Daten daher zu niedrig; schon Ende 1867 betrug das Versicherungskapital von 57 Versicherten Fr. 432,847.

Ähnliche und andere Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten dürften auch bei andern Instituten vorgekommen sein.

Von den in obiger Uebersicht angegebenen 13 Anstalten besitzen 3 ein Versicherungskapital von über 3 Millionen, 1 über 1 Million, 1 über $\frac{1}{2}$, 7 unter $\frac{1}{2}$ Million.

Eine Gesellschaft hat den Geschäftsbetrieb nicht ernstlich an die Hand genommen und weist daher keine Versicherungen auf.

Das Versicherungskapital hat im Jahr 1868 um 44 % zugenommen; im Jahr 1867 nur um 34 %. Die Zahl der Versicherten ist umgekehrt bloss um 34 % im Jahr 1868, dagegen 42 % im Jahr 1867 gestiegen. Sollte die stärkere Zunahme des Versicherungskapitals für gebesserte ökonomische Verhältnisse des Jahres 1868 sprechen? Dagegen spricht die verminderte Zunahme von Versicherten. Es ist viel eher anzunehmen, dass da im Jahr 1868 für höhere Beträge versichert worden ist, die Versicherungen dieses Jahres mehr auf die vermöglicheren Klassen fallen als im Vorjahr.

Die Lebensversicherung ist nach den gegebenen Daten in erfreulicher Zunahme begriffen und popularisirt sich offenbar mehr und mehr. Die Gesamtbewegung in Zuwachs und Abgang war 1868 bereits doppelt so gross als im Vorjahre.

Die Zahl der Versicherten ist in gewisser Hinsicht von grösserer ökonomischer Wichtigkeit als das Versiche-

rungskapital, denn es ist offenbar viel besser und wichtiger, dass *viele* Familien um eine mässigere Summe auf den Todesfall ihres Ernährers sicher gestellt seien, als dass nur *wenige* um durchschnittlich hohe Summen versichert seien.

Die Zahl der Versicherungen im Verhältniss zu den Verheiratheten.

Ende.	Zahl.	% der Ehegatten. (Zählung von 1860.)	% der Ehepaare.	1 versichertes Ehepaar auf unversicherte.
1868	2213	1,57	3,14	31
1867	1650	1,17	2,34	42

Natürlich bilden diese Verhältnisse keinen genauen Maassstab des Standes der Lebensversicherung, denn von den Versicherten sind nicht alle Ehegatten. Wir haben diese Berechnungen nur gemacht um eine ungefähre Idee zu haben, was im Gebiet der Lebensversicherung speziell bei Familien, für welche die Versicherung immerhin am meisten Wichtigkeit besitzt, noch zu leisten übrig bleibt. Auf die Bevölkerung im Alter von und über 20 Jahr kommt 1 versicherte Person auf 120,6 unversicherte.

Der durchschnittliche Versicherungsbetrag varirt bei den verschiedenen Anstalten sehr bedeutend, bei einigen Anstalten erscheint derselbe jedoch zu hoch, um unbedingt als richtig adoptirt zu werden. Der Durchschnitt einer Versicherung betrug 1868 Fr. 7072, 1867 nur Fr. 6515, derselbe ist somit um Fr. 557 gestiegen.

Mit diesen wenigen Mittheilungen müssen wir uns begnügen, da das vorhandene Material nicht weiter reicht.

A. CHATELANAZ.

Aus den Verhandlungen der Centralkommission der schweiz. statistischen Gesellschaft.

Die Centralkommission versammelte sich Sonntags den 25. September 1870 in Olten und behandelte zunächst einige Punkte der schweizerischen Bibliothek-Statistik, über welche der Bearbeiter derselben, Hr. Dr. Heitz von Basel, Auskunft und Weisung zu erhalten gewünscht hatte.

Hierauf empfing die Kommission die höchst erfreuliche Mittheilung, dass am 23. September sich nun auch in der Stadt Basel eine Sektion der schweiz. statist. Gesellschaft gebildet habe. (Vorstand: die HH. Prof. Dr. Kinkelin, Rathsschreiber Göttsheim und Dr. Heitz). Es ist dies für die Gesamtgesellschaft ein um so erfreulicheres Ereigniss, als bei der grossen geistigen Regsamkeit in Basel sich erwarten lässt, es werde Bedeutendes im Fache der Sta-

tistik geleistet und der Zeitschrift manche werthvolle Arbeit zugeführt werden.

Da die gegenwärtigen Zeitumstände das Zustandekommen einer Hauptversammlung dieses Jahr noch weniger möglich machen, als voriges Jahr, so wird beschlossen, dieselbe auf den Mai 1871 zu verschieben, und die freundliche Einladung der neuen Sektion Basel, die nächste Zusammenkunft daselbst abzuhalten, unter wärmster Verdankung angenommen. Endlich wurde, um die Verbindung der Centralkommission mit der Redaktion der Zeitschrift möglichst zu erleichtern, Hr. Dr. W. Gisi, welcher die Redaktion nächstens übernehmen wird, provisorisch zum Mitglied der Kommission an die Stelle des ausgetretenen Hrn. Bundesrath Cérésolle und zugleich zu deren Sekretär ernannt.